



Liebes...

Romana Asherah

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Dateien sind im Internet über <http://dnb.de> abrufbar.

Romana Asherah

LIEBES ...

... Sing dein Seelenlied

ISBN 978-3-95781-060-1

Text © copyright 2018 Romana Asherah

Lektorat: Hierophant-Verlag

© Deutsche Erstausgabe Hierophant-Verlag 2018

Grafik, Satz, Typografie, Cover: Torsten Peters <http://top-kreativ.com>

© Coverbild: Romana Asherah



1. Auflage Print 2018

1. Auflage Epub 2018 ISBN 978-3-95781-061-8

Hierophant-Verlag

Im Bollerts 4 - 64646 Heppenheim

<http://www.hierophant-verlag.de>

Alle Rechte der deutschen Erstausgabe, auch der fotomechanischen Vervielfältigung und des auszugsweisen Abdrucks, vorbehalten.

Dieses Buch ist dem Leben selbst gewidmet.
Dein ekstatisches Sein hat mich endlich erreicht –
ich liebe dich!

Danksagung:

Geliebte Unendliche, ich danke dir für mein Leben und deine Liebe.

Liebste Romy, ich danke dir für deine Schönheit, Weisheit und Intuition.

Stefan, my love, ich danke dir für deine Liebe. Unser Zusammensein beflügelt, erfüllt und beseelt mich, mit dir bin ich zu Hause. Ich liebe dich so sehr.

Ich danke dir, Erdenmutter, für alles, was du gibst.

Ein tiefes und freudvolles Dankeschön an meine Kinder. Danke, dass ihr da seid und die Lebensfreude in so einer Fülle in unsere Beziehung strahlt.

Anne und Florian. Ich danke euch für eure Freundschaft. Sie bedeutet mir so viel.

Ein Dankeschön an den Hierophant-Verlag und seine Mitarbeiter*innen für seine Aufnahme, Wertschätzung und Unterstützung.

Ich danke allen, die mich und die Entstehung dieses Buches wesentlich und unwissentlich unterstützt haben. Danke!

Last but not least möchte ich noch den Geschichten selbst danken. Es hat mir Spaß gemacht und mich so berührt, euch zu schreiben! Danke.

Inhalt

Kapitel 1	
Die begnadete, jedoch arme Sängerin.....	12
Kapitel 2	
Die mystische, zyklische Sängerin.....	19
Kapitel 3	
Die innere Stimme.....	22
Kapitel 4	
Die Galerie.....	30
Kapitel 5	
Mein Liebster.....	32
Kapitel 6	
Die Künstlerin.....	38
Kapitel 7	
Das Buchprojekt und Aspekte von mir.....	44
Kapitel 8	
Performance Reihen und eine erfolgreiche Sängerin.....	47
Kapitel 9	
Erinnerungen – vom Altai, Erlebnisse von dort und meine Wiedervereinigung mit meinem Seelenpartner.....	49
Kapitel 10	
Meine große Liebe.....	58
Kapitel 11	
Unser Haus, unser erster gemeinsamer Wohnort.....	64
Kapitel 12	
Sound Gathering – neue Optionen – Das Leben ist ein Geschenk und ich liebe es.....	74

Kapitel 13	
Das Altai, eine tiefe Liebesgeschichte.....	78
Kapitel 14	
Was ist jetzt bloß los? Wo kommen all die Leute her? ... das Leben ist ziemlich undurchsichtig und absolut unberechenbar, aber wunderschön! ...	79
Kapitel 15	
Plötzlich erfolgreich? Ohne mich dafür anzustrengen? ...	82
Kapitel 16	
Geldfluss – ein gänzlich neues Lebensgefühl für mich.....	84
Kapitel 17	
Reise ins Altai.....	86
Kapitel 18	
Russisch ...	93
Kapitel 19	
Unsere erste gemeinsame Reise.....	96
Kapitel 20	
Im Herzen des Altai.....	105
Kapitel 21	
Noch mehrere Überraschungen auf unserer Reise.....	110
Kapitel 22	
Music is in the air – I love it.....	114
Kapitel 23	
Wieder zu Hause ... was und wo ist zu Hause?.....	116
Kapitel 24	
Wir folgen der Einladung nach Russland Russian Soul – I love You More music and elevation.....	119
Kapitel 25	
Russischer Herbst und Folklore, deep healings and more music.....	122

Kapitel 26	
Die erste Nacht.....	127
Kapitel 27	
Mystische Begegnung.....	128
Kapitel 28	
Unsere Hütte – Die Quelle.....	133
Kapitel 29	
Das Karakol Tal.....	146
Kapitel 30	
Das Festival – das Leben ist viel komplexer, als es auf den ersten kleinen Blick aussieht.....	151
Kapitel 31	
Integrationszeit ... wir sind wieder zu Hause, aber was ist zu Hause?.....	154
Kapitel 32	
Der Beginn einer neuen Leidenschaft – das Buch.....	157
Kapitel 33	
Das Buch.....	163
Kapitel 34	
Es wird tatsächlich publiziert – ein Wunsch wird wahr.....	166
Kapitel 35	
Ach du meine Güte, wer hätte das gedacht? ... noch mehr Überraschungen Das Leben meint es gut mit mir – mehr Fülle.....	172
Kapitel 36	
Simons Arbeit.....	175
Kapitel 37	
Jetzt geht's auch noch nach Hawaii ... Kann sich das Leben denn tatsächlich Tag für Tag selbst übertrumpfen?.....	187
Kapitel 38	
Ankommen auf Hawaii.....	190

Kapitel 39	
Überraschung.....	199
Kapitel 40	
Das habe ich mir anders vorgestellt.....	206
Kapitel 41	
Die Entstehung des Films – völliges Neuland für mich.....	209
Kapitel 42	
... ist schon echt spannend	213
Kapitel 43	
... was ist passiert mit mir ...? ... die Anhaftung an meine Kinder und unglaubliche Schmerzen	218
Kapitel 44	
Ich liebe dich.....	221
Kapitel 45	
Musik – endlich zusammen – wow.....	222
Kapitel 46	
Entschieden.....	235
Kapitel 47	
Unser Platz, unser Haus ... eine Vision.....	237
Kapitel 48	
Hawaii.....	246
Kapitel 49	
Unsere Kinder – endlich zurück.....	250
Kapitel 50	
Heimreise.....	252
Kapitel 51	
Die ersten Tage.....	254
Kapitel 52	
Endlose Tage.....	257

Kapitel 53	
Fehlende Passion.....	260
Kapitel 54	
Heute ist Neumond.....	261
Kapitel 55	
Gebären.....	263
Kapitel 56	
Neues in meinem Körper.....	265
Kapitel 57	
Ein Platz in der Natur.....	266
Kapitel 58	
Die nächsten Schritte.....	268
Kapitel 59	
Entscheidungen und Antragstellung.....	273
Kapitel 60	
Ungeduldig.....	275
Kapitel 61	
DER Abend.....	279
Kapitel 62	
Ein schöner Morgen.....	283
Kapitel 63	
Die Suche nach dem passenden Ort.....	287
Kapitel 64	
Gefunden und gepachtet – was für ein Glück.....	296
Kapitel 65	
Es wird ernst – wir ziehen ein, unser neues Zuhause.....	297
Kapitel 66	
Wir bauen.....	300

Kapitel 67	
Baubeginn – los geht's	302
Kapitel 68	
Ein Traum wird wahr – unser Traum wird wahr	306
Kapitel 69	
Alles geht leicht – alles fügt sich	314
Kapitel 70	
Die Zeremonien	320
Kapitel 71	
Rückschau auf die vergangenen vier Monate	323
Kapitel 72	
Winterzeit	325
Kapitel 73	
Produktiv und erfolgreich	329
Kapitel 74	
Erwachen im Frühling	330
Kapitel 75	
Wer wird es mit uns bauen? Das Leben ist so spannend	334
Kapitel 76	
Es ist soweit	341
Kapitel 77	
Das Haus des Träumens	343
Kapitel 78	
Was gibt es Neues auf unserem Platz?	345
Kapitel 79	
Unsere Hochzeitszeremonie	348

Kapitel 1

Die begnadete, jedoch arme Sängerin

Seit gestern singe ich andauernd diesen einen Song ...

Gestern sang ich ihn ununterbrochen drei Stunden lang und heute Morgen auch schon wieder seit einer halben Stunde. Ich kann gar nicht aufhören zu singen. Ich will so lange singen, bis ich leer bin, bis ich innerlich keinen Ton mehr höre.

In diesen Song packe ich meine ganze Verzweiflung und Trauer. Ich bin heute schon wieder so verzweifelt, weil ich trotz all meiner einzigartigen Fähigkeiten und außergewöhnlichen Talente immer noch ums Überleben kämpfe, Hartz IV beziehe, mit dem Existenzminimum lebe, Geld für mich ein ständiges Thema ist, ich zu Hause sitze, nur weil ich mich als Sängerin einfach nicht vermarkten will oder mich nicht zu vermarkten weiß. Ich würde gerne mit dem Singen meinen Lebensunterhalt verdienen! Das Vermarkten allerdings widerstrebt mir und es ist mir fremd. Ich will halt einfach nur singen! Erschaffen und singen, kreativ sein!

In meiner Wunschvorstellung finden die Leute zu mir, ich muss ihnen nicht hinterherlaufen! Auf Hawaii gibt es Schamanen, die ganz normalen Jobs nachgehen. Sie leben mit dem Wissen, wenn sie gebraucht werden, dann werden sie auch gefunden! Werbung ist ihnen fremd. Ich frage mich, was es braucht, um so im Leben zu stehen?! Wunschvorstellung und Realität liegen bei mir im Moment weit auseinander!

Mit dem Singen verdiene ich ab und zu ein bisschen Geld, vielleicht drei- oder viermal im Jahr. Es reicht natürlich bei weitem nicht, um davon zu leben, es ist eher wie ein Geburtstags- oder Weihnachtsgeschenk ...

Ich beziehe das Geld, das ich zum Überleben brauche, vom Jobcenter, bin in einer finanziellen Abhängigkeit, die mir schon arg auf die Nerven geht und die ich nicht zu verändern weiß oder fähig bin. Einen normalen Job machen ... dazu bin ich nicht fähig. Ich bin seit siebzehn Jahren aus dem Job, seit ich Kinder habe! Das kommt also auf praktischer sowie emotionaler Ebene nicht in Frage.

Ich habe schon des Öfteren Teilzeitjobs gesehen, die ich gerne machen würde, die aber so gering bezahlt sind, dass das Jobcenter das fehlende Geld zum Leben bezahlen müsste und ich unterm Strich genauso wenig Geld hätte als jetzt. Wie erniedrigend! Na ja, ich habe mich trotzdem beworben, trotz dieser Ungerechtigkeit, wurde aber abgelehnt. Wie gesagt, ich bin schon zu lange aus dem Job und habe daher schlechte Chancen. Dann bin ich noch alleinerziehend, und das ist der Genickstoß! Ich habe schon in mehreren Vorstellungsgesprächen bei Teilzeitjobs gesagt bekommen, dass Alleinerziehende leider ungern bis gar nicht eingestellt werden, weil es ja immer sein kann, dass die Kinder krank werden und die Betreuungszeit dann nicht gesichert ist. So eine Arbeitskraft sei einfach zu unflexibel und unsicher!

Das kann ich von der Arbeitgeberseite her total nachvollziehen, aber was für Optionen für ein schönes und getragenes Leben habe ich denn dann als alleinerziehende Mutter? Wann wird der Job als Mutter endlich gewürdigt, wertgeschätzt und bezahlt? In was für einer verarmten Gesellschaft wir doch leben! Es ist Herz zerreißend!

„Entweder ich setze meine Talente ein oder ich arbeite gar nicht“, sagt eine Stimme in mir lautstark, wütend und rebellisch.

Es gibt eine Seite in mir, die will schon unbedingt mit ihren Fähigkeiten Geld verdienen, sagt, es ist an der Zeit! Sie hat das Armsein gänzlich satt. Es gibt eine andere Seite in mir, die ist so schüchtern, ängstlich und verschreckt, die ist unbeholfen und weiß nicht, wie sie ihr Produkt an den Mann bringen soll! Ich habe das Gefühl, dass ich stark in der Klemme sitze, dass die Stimmen in mir in entgegengesetzte Richtungen zerren und ziehen, und dieses Gefühl spitzt sich jeden Tag ein wenig mehr zu!

Ab und zu mache ich eine schamanische Gesangseinzelsitzung, einmal im Jahr veranstalte ich eine Gesangs-Reise-Performance, und das war's dann aber auch schon mit der Ausübung meiner Fähigkeiten. Meist singe ich nur daheim oder in der Natur, so geheim im Stillen ... ganz heimlich!

„Natürlich verdiene ich kein Geld damit!“, hallt eine genervte Stimme in mir wider. „Es weiß ja keiner, was du machst. Du machst ja alles so heimlich!“

Seltsam, dass ich alles so heimlich mache und mich so verstecke ... Ich habe auf eine gewisse Art große Angst vor der Welt da draußen. Ich

bin kein Teil von ihr. Fühle mich, als wäre ich ihr nicht gewachsen. Habe Angst vor all den Menschen und all den menschengemachten Gesetzen und Regeln, sie fühlen sich wie ein Gefängnis an. Ich fühle mich unterworfen, wertlos und wie ein Sklave ..., denke ich.

Außerdem fühle ich mich an vielen Tagen selber emotional so tief in meiner eigenen Psyche verstrickt und verheddert, dass ich nicht für andere Menschen da sein kann. Ich kann in jedem Zustand für sie singen, das ist kein Problem, aber das Gegenübertreten und der Austausch in Worten fällt mir schwer, weil ich die Befürchtung habe, dass ich der Erwartung des Kunden nicht gerecht werde.

Wie soll ich denn für jemand anders eine Unterstützung repräsentieren, wenn ich selber so im Chaos bin, frage ich mich. Ich fühle mich dann nicht kompetent genug und habe Angst, von den Kunden abgewertet und abgestempelt zu werden. Das ist auf jeden Fall ein gravierender Faktor, der mich davon abhält, Schritte in Richtung Selbstständigkeit nach vorne zu machen. Anstatt voll und ganz zu mir zu stehen und mich so zu lieben, wie ich bin, messe ich dem Urteil und der Bewertung meiner Kunden viel mehr Gewicht bei und werte mich dadurch selbst ab.

Meine Gedanken schweiften ab und landen wieder bei der Faszination über den neuen Song. Der neue Song ist fantastisch! Es sind ganz einfache Akkorde auf der Gitarre ... das lässt viel Spielraum für den Gesang ... es ist möglich, vielseitig und vielschichtig zu singen. Der Song hat etwas Tragendes ... Ich bin eingebettet und schwebe mit den Tönen, Stimmen und Stimmungen, während ich singe. Einfach schön. Voll erhebend ...

Meist tauchen beim Singen Bilder auf. Diese stehen immer im Zusammenhang mit den Tönen und der Frequenz. Wir haben es hier mit dem Mysterium selbst zu tun, es ist komplex und nicht zu erfassen. Genauso verhält es sich mit den Bildern. Sie zeigen etwas auf, lassen mich für Momente durch eine Tür blicken. Visionäre Sicht.

Gestern sah ich beim Singen unser neues Zuhause. Mein Gott, wie sehr ich mich auf unser neues Zuhause und den damit Hand in Hand gehenden Neuanfang freue, denke ich. Ich warte schon so lange darauf, stöhne ich innerlich.

Mein letzter Vermieter hat uns aufgrund von Differenzen gekündigt, wir mussten ausziehen. Der Wohnungsmarkt in Freiburg ist ein Desaster

und die Kosten, die von Harz IV übernommen werden, sind ein Witz! Sie sind so dermaßen niedrig bemessen, dass man sehr, sehr lange suchen muss, um eine der billigen Mietwohnungen ergattern zu können. Mittlerweile ist es Alltag, dass man sich Sorgen macht, wenn man seinen Job oder seine Wohnung gekündigt bekommt. In Amerika ist das soziale Auffangnetz so schlecht, dass du dann obdachlos bist, und in Deutschland ist es mittlerweile genauso. Du hast dann keine Sicherheiten mehr, weder selbst zu bieten noch von anderen zu erwarten. Bleibst allein und letztlich auf der Straße. Eine deprimierende Tatsache.

Da ich während der Kündigungszeit keine finanzierbare Wohnung gefunden hatte, hat uns meine liebe Freundin Anne die Türen aufgemacht und vorgeschlagen, bei ihr und ihrem Sohn in ihrer Dreizimmerwohnung zu überbrücken. Mittlerweile sind schon sechs Monate vergangen, und wir wohnen immer noch zu fünft dort.

In diesen letzten sechs Monaten fühlte ich mich sehr oft auf dem gleichen Level wie all die Flüchtlinge, die aufgrund von Krieg ihre Häuser verloren haben und in ein fremdes Land fliehen, um dort sicher zu sein und neu anzufangen! Sie wohnen meist auch zu mehreren in einem Raum oder einer Wohnung – nicht anders als wir.

Ich war in den letzten sechs Monaten einem wahnsinnigen psychischen Druck ausgesetzt. Druck, eine Wohnung finden zu müssen, ansonsten würde ich mit den Kindern auf der Straße landen. Ich hatte jeden Tag mit Überlebensängsten zu tun und habe mich gedanklich mit der Möglichkeit auseinandersetzen müssen, was ich mache, wenn keine Tür mehr aufgeht. Wenn keine Wohnung auftaucht und wir hier nicht mehr länger unterkommen können, weil es einfach reicht. Wir verstehen uns alle super, und Anne und ich sind liebevoll und sehr unterstützend miteinander. Es ist eine wirklich heilvolle und weiche Zeit, aber ich kann von ihr nicht verlangen, dass sie für mich über ihre Grenzen hinausgeht. Wir haben vereinbart, dass sie mir Bescheid gibt, wenn es ihr zu eng wird und sie ihre Wohnung wieder für sich alleine will. Das ist absolut selbstverständlich. Schließlich möchte ich eigenverantwortlich handeln und mit Ehrlichkeit und Respekt. Den Gefallen, den sie mir mit dieser Obhut tut, ist riesengroß.

Ich spreche von dem dünnen Seil, das ich konstant entlang gegangen bin, mit dem Druck im Nacken und der Last auf der Schulter, etwas finden zu müssen. Und wäre das nicht schon genug! Das Jobcenter

machte mir zusätzlichen Druck mit Auflagen von Bewerbungen, die ich monatlich zu schreiben hätte und mit der Androhung, dass ich jeden Job machen müsse, der kommt, egal ob ich dafür überqualifiziert bin oder gar nicht qualifiziert bin, ganz egal, ich hätte ihn zu machen. Man könne mich also auch dazu zwingen, einen Job hinter der Fleischtheke anzunehmen, auch wenn ich Bürokauffrau gelernt habe, mich Fleisch zum Kotzen bringt und ich mich seit fast dreißig Jahren vegetarisch ernähre! Das muss man sich mal vorstellen.

Ich bin so oft total entsetzt und tränenüberströmt aus den Beratungsgesprächen gegangen, war meist für die nächsten Tage so aufgelöst, dass man mich nicht wirklich ansprechen konnte.

Es ist wahrlich eine Kunst, den ganzen Einschränkungen, Auflagen, dem ganzen psychischen Druck und Stress halbwegs standzuhalten.

Ich bin so veranlagt, dass ich glaube, dass das Leben, sozusagen das Außen, eine Reflektion meines Innenlebens ist. So habe ich es mir zur Aufgabe gemacht, diese hässlichen, unangenehmen Situationen, die mir im Leben begegnen, innerlich zu suchen und zu durchstreifen. Ich glaube, nur weil ich das mache, bin ich noch nicht verrückt geworden oder in Depressionen verfallen und bin deshalb fähig, mit Optimismus, Annahme, Neugier, Liebe und Mut durch die tiefsten Schattenaspekte meiner eigenen Psyche zu navigieren und die schwierigsten Situationen im Außen anzunehmen. Der Satz von Hermes Trismegistos *wie außen so innen* ist auch meine Wahrheit, nach der ich lebe und navigiere.

So finde ich mich in einer ständigen Auseinandersetzung und in einem ständigen Lern- und Wachstumsprozess. Das ist teils sehr anstrengend und impliziert einen hohen Anspruch an Wachheit, Offenheit, Reflektionsfähigkeit und Präsenz, aber andererseits führt mich dieser Weg in die Veränderung und in die Freude.

Heute sind neben Bildern, die für mich wichtig, aber für dich belanglos sind, auch ein sehr starker Gedanke aufgetaucht: Ich möchte mich in meiner Arbeit ernster nehmen ..., denn singen ist schließlich meine Arbeit. Ich glaube, ich habe bisher weder meine Arbeit noch mich selbst wirklich ernst genommen.

Schon meine Eltern haben die Meinung vertreten, dass man nicht

als Künstler seinen Lebensunterhalt verdienen kann. Mein Umfeld sieht das scheinbar genauso und reflektiert mir damit, dass ich innerlich dieselbe Überzeugung abgespeichert habe ... entweder übernommen oder mitgebracht. Man sagt, die meisten Künstler sind arm und nur einige wenige schaffen den großen Durchbruch! Ich erkenne an, dass dieser Beruf Ernsthaftigkeit im Tun und Ausdruck erfordert. Ich muss selbst die Gewichtigkeit schaffen und sie professionell nach außen bringen. Hier haben Abwertungen des Selbstaudrucks und Selbstverständlichkeiten von Fähigkeiten, Talenten und Potenzialen keinen Platz!

Eine Facette von Professionalität bedeutet für mich heute: Lasse im Kontakt mit den Kunden die eigenen Geschichten und emotionalen Gemeinsamkeiten weg und höre ihnen einfach zu.

Eine weitere Facette von Professionalität bedeutet für mich heute, dass ich mich unentwegt dem Unbekannten hingeebe. Täglich! Denn alle Songs und Geschichten kommen aus dem Dunklen, aus dem Unbekannten ... aus der Ewigkeit ... es bedeutet also auch, neue Ernsthaftigkeit in der Ausdauer und Zeitaufwendung des Kreierens aufzubringen. Disziplin und Fleiß.

Noch eine Facette von Professionalität ist für mich: ein Gewerbe zu leiten, das sich trägt.

Wie schon erwähnt, ich bin ein sehr eingeschüchtertes menschliches Wesen. Voller Unsicherheiten und Selbstzweifel, mit einem niedrigen Selbstwert. Ich bin hochsensibel und verletzlich, so schön, und lebe in einer Welt, in der Sensibilität keinen Platz hat. Ich bin auf die Welt gekommen, um zu singen! Ich bin auf die Welt gekommen, um mich zu finden und zu begreifen! Doch schließlich auch, um sie zu teilen!

Die Innenwelten sind so komplex, so interessant und so reich. Ich liebe es, mich hier zu bewegen. Hier bin ich zu Hause. Hier navigiere ich mit Neugier, Offenheit, Leichtigkeit, Vertrauen und Freude.

Zum Glück kann ich zur Selbstfindung meine Stimme nutzen. Ich finde und begreife mich singend!

Ich mache durch das Singen so tiefe und mystische Erfahrungen, wie manch andere, die ganze Bücher darüber schreiben und einen gewissen Bekanntheitsgrad erlangt haben.

Man sollte doch meinen, dass ich demnach auch einen guten und satten Lebensunterhalt verdienen sollte, und doch kriege ich das Leben